

Eine lange Reise in die Erinnerung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 4: **Zeit**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte(n) einer Hausräumung

Die Jahre an der Lenzgasse

Vor drei Jahren hat Heidi Molinari mit «Der Goldschmied und die Schneiderin» ihr erstes Buch veröffentlicht. Darin blickt die 74-jährige auf ihre Kindheit und das Leben von drei Generationen im Haus an der Lenzgasse 3 in Basel zurück.

Text Christine Valentin · Foto Claude Giger

Wer sein Leben erzählt, bleibt manchmal im Familiären, in Anekdoten stecken. Oft reicht der Blick der Autoren kaum über den engen Horizont des Alltags hinaus. Heidi Molinari gehört nicht zu diesen Schriftstellerinnen. Ihr Buch über ihre Jugendzeit hat sie zwar explizit für ihre Kinder und Enkelkinder geschrieben – und doch sind ihre detailreichen Schilderungen aus dem Leben einer katholischen Basler Familie auch für andere von Interesse. Ihre Erinnerungen an ihre Jugend im St. Johann-Quartier sind in den zeitgeschichtlichen Kontext eingebettet. Zudem hat sie recherchiert, wie sich die Berufe ihrer Grosseltern – Louise war Schneiderin und Jakob Goldschmied – von den Zeiten der Zünfte bis heute entwickelt haben.

Das Räumen fördert Erinnerungen

«Ich hätte selber gerne mehr über das Leben meiner Eltern und Grosseltern gewusst», schildert Heidi Molinari ihre Motivation. «Wie haben sie ihre Kindheit und ihre Jugendzeit verbracht, wie sind sie gross geworden? Ich wollte die Zusammenhänge, in denen sie lebten, besser verstehen.» Nach dem Tod ihrer Mutter räumten die Geschwister das Haus an der Lenzgasse 3, welches die Grosseltern gekauft hatten, und schreiben es zum Verkauf aus. Damals entschloss sich Heidi Molinari, ihre Lebensgeschichte für ihre Nachkommen aufzuschreiben. «Einzelne Erzählungen existierten schon», erzählt sie, «aber mit der Räumung des Hauses fand ich den Rahmen dafür: den Anfang mit dem Tod meiner Mutter und das Ende mit dem Hausverkauf. Beim Räumen stiess ich zudem auf viele Erinnerungen und Ideen. So ist das Buch Stück für Stück gewachsen.»

Das Basler Münster als Literaturort

Das Manuskript des Buches hat die Italienischlehrerin, die heute in Binningen wohnt und dort noch unterrichtet, in der ersten Fassung von Hand geschrieben. Rund drei Jahre hat sie daran gearbeitet, bis es gedruckt vorlag. Den Anfang machte die Geschichte über ihren Grossvater, der 50 Jahre im Atelier der Bijouterie Zinsstag an der Gerbergasse als Goldschmied gearbeitet hatte. Sie entstand im Rahmen einer Schreibwerkstatt des Literaturhauses Basel. «Hansjörg Schertenleib», schildert Molinari, «gab uns als Kursleiter den Auftrag, eine Szene zu schreiben.» So entstand der erste Text ihres Buches – an einem kalten Wintertag im Basler Münster, wo sie sich einen stillen Ort zum Schreiben gesucht hatte.

Der Bierring

Die Erinnerung an ihren Grossvater und das Ritual mit dem Bierring ist bei Heidi Molinari heute noch präsent. Dieser brachte seiner Enkelschar jeden Abend eine Brezel aus dem Braunen Mutz mit. Dort trank er jeweils nach dem Feierabend noch ein Bier. «Jedes von uns fünf Kindern», erzählt Heidi Molinari, «hat ein Stück dieses Bierrings erhalten. Das schmecke ich heute noch auf der Zunge, wenn ich daran denke. Ausser von meinem Grossvater haben wir damals nie Brezel erhalten. Silserli kannten wir nicht.»

Heidi Molinari:
Der Goldschmied und die Schneiderin –
Lebensgeschichten
IL-Verlag, Basel 2015
ISBN 978-3-906240-22-0



Eine lange Reise in die Erinnerung

«Einem alten, einsamen Mann bringt der Pöstitler eines Tages überraschend einen Brief. Das ist der Anfang einer langen Reise, die den Wanderer im Computerspiel «Old Man's Journey» durch liebevoll illustrierte Landschaften, über Wasserfälle und Trockenmauern, durch störrische Schaffherden und stürmische Wetterlagen führt.

Die Spielerinnen und Spieler folgen dem alten Mann durch 15 Szenen seiner Reise und helfen ihm dabei – oft auch mit Alltags-Physik – Hindernisse zu überwinden und sich neue Wege zu erschliessen. Dabei verschleiben sie nicht nur Ebenen und lösen kleinere Rätsel, um das nächste Level zu erreichen, sie erhalten in jeder Szene auch Rückblicke auf sein Leben – auf Höhepunkte und gravierende Fehlentscheide, auf gute und schlechte Zeiten. Die Figur des Protagonisten wie auch seine Lebensgeschichte ist vielschichtig gezeichnet, und der bittersüsse, optimistische Schluss berührt durchaus auch emotional. Ein wunderbarer Zeitvertreib für einen kalten, regnerischen Winternachmittag.

Das Computerspiel «Old Man's Journey» wurde in Wien von Broken Rules entwickelt und erhielt seit dem Start im 2017 zahlreiche Preise.

Das Rätselabenteuer ist nicht nur für PC und Mac, sondern auch für Tablets und Spielkonsolen erhältlich. Die Preise variieren je nach Plattform zwischen 5 und 8 Franken. ■